



Für neue Wege am Arbeitsmarkt

Für neue
Wege am
Arbeitsr



Inhalt

Arbeitsmarkt

Vorwort	4
Interview FAB Pro.Work	6
Thema des Jahres	
Chancen für Ältere am Arbeitsmarkt ..	10
FAB im Überblick	14
FAB-TeilnehmerInnen	
Angebote für Arbeitsuchende	18
Menschen mit Beeinträchtigungen ...	20
Schwerpunkt Jugend	22
FAB-Kernbereiche	
Geschützte Arbeit	27
Sozialökonomische Betriebe & GBPs ..	29
Integrative Kurse	31
Arbeitsstiftungen	33
Produktionsschulen	35
Beratung & Betreuung	37
FAB-Geschäftsfelder	
FAB Arbeitsstiftungen OÖ	40
FAB Pro.Work	42
FAB Proba	44
FAB Reno OÖ	46
FAB Organos	48
FAB Arbeitskräfteüberlassung & Projekte	50
FAB Gemeinschaft ohne Alkohol	52
FAB Salzburg	54
FAB Wien & Niederösterreich	56
FAB Steiermark	58
FAB Kärnten	60
FAB Vorarlberg & Tirol	62
FAB-Tochterunternehmen	64
Kontakte & Impressum	66

Auf neuen Wegen

Drei Themen bestimmten das FAB-Jahr 2012

Die Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen, neue Perspektiven für Ältere und die Unterstützung von Beziehenden der Bedarfsorientierten Mindestsicherung waren jene Themenkreise, die uns im Jahr 2012 in besonderem Maß beschäftigten.

Unter dem Inklusionsgedanken begann FAB mit der Umwandlung von Werkstattarbeitsplätzen in Arbeitsplätze bei Betrieben des ersten Arbeitsmarkts. Dieser Zugang bietet Menschen mit Beeinträchtigungen eine breitere Palette an Einsatzmöglichkeiten. Wesentlich erscheint uns die Inklusion auf allen Ebenen zu fördern und zu ermöglichen, die Bedürfnisse und Erwartungen der Betroffenen selbst aber nicht aus dem Auge zu verlieren.

FAB wird sich verstärkt in die politische Diskussion zur Inklusion auf Bundes- und Landesebene einbringen und versteht sich

da als Sprachrohr und Advokat unserer MitarbeiterInnen mit Beeinträchtigungen.

Der Rückgang von Beschäftigung auf Grund des geringen Wirtschaftswachstums und die kommende Pensionsrechtsveränderung bewirken massive Verschiebungen am Arbeitsmarkt. Besonders stark von lang andauernder Arbeitslosigkeit betroffen sind Menschen über 50 Jahren und Menschen mit körperlichen bzw. psychischen Problemen.

Unsere politische Forderung nach einem dauerhaften geschützten Arbeitsmarkt für Menschen, deren Reintegration nicht mehr gewährleistet werden kann, bleibt aktuell und aufrecht.

In Form von Modellprojekten arbeitet FAB an Formen zur dauerhaften Beschäftigung für Menschen, deren Pensionsantrittsalter





innerhalb eines Zeitraums von 36 Monaten liegt. Weiters startet mit dem Projekt „Triga“ eine Beschäftigungsform für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen. Dieses Modell hat zum Ziel, zukünftig Arbeit und gesund Leben zu vereinbaren.

Der dritte Themenkomplex des Jahres 2012 waren die Maßnahmen zur Begleitung und Reintegration von Menschen, die Mindestsicherung beziehen. Diese Maßnahmen bieten vom Clearing über Case Management, tagesstrukturierender Arbeit bis zu Geschützter Arbeit in sozial-ökonomischer Form eine breite Palette an Angeboten. Hier zeigt sich, dass gerade die große Vielfalt von Chancen wichtig ist, um den Menschen wieder Perspektiven zu ermöglichen.

Dies alles gelingt FAB nur, weil wir uns auf kompetente und engagierte Mitarbeiter-

Innen verlassen können, die täglich ihre Innovationskraft einbringen.

Unser besonderer Dank gilt den öffentlichen PartnerInnen, die FAB immer wieder Vertrauen entgegenbringen und zur Zusammenarbeit einladen.

Für die gute Zusammenarbeit mit unseren AuftraggeberInnen und GeschäftspartnerInnen möchten wir uns herzlich bedanken. Ihnen, unseren MitarbeiterInnen und TeilnehmerInnen wünschen wir viel Erfolg im Jahr 2013.



Dr. Manfred Polzer
FAB-Geschäftsführer

Mag.ª Silvia Kunz
FAB-Geschäftsführerin

Im Interview

Kurswechsel bei FAB Pro.Work

Die Geschäftsfeldleiterinnen Maria Egger und Elke Überwimmer im Interview.

Das Geschäftsfeld FAB Pro.Work befindet sich derzeit in einem großen Umstrukturierungsprozess. Worum geht es da genau?

Egger *Bisher war es so, dass wir in den Werkstätten an den diversen Produktionsstandorten 440 Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigungen gehabt haben und 50 MitarbeiterInnen in der Arbeitsbegleitung. Und jetzt gibt es die Vorgabe des Landes, dass die Werkstättenplätze von 440 auf 330 reduziert werden müssen und parallel dazu die Arbeitsbegleitungsplätze von 50 auf 210 aufgestockt werden sollen. Was natürlich sehr viel für die Gesamtstruktur heißt.*

Müssen durch die Umstrukturierung nun auch Standorte geschlossen werden?

Überwimmer *Ich will nicht von einem „Zusperrern“ reden. Es werden die Standorte in Micheldorf und Haslach innerhalb der nächsten ein bis zwei Jahre in so genannte „Standorte der beruflichen Qualifizierung“ umgewandelt. Die MitarbeiterInnen, die dort jetzt in den Geschützten Werkstätten arbeiten, sollen über die Arbeitsbegleitung in Betriebe des ersten Arbeitsmarkts gebracht werden – oder es wird ein adäquater Platz in einer anderen Werkstätte gesucht.*

Wie lange wird dieser Umstrukturierungsprozess dauern?

Egger *Bis 2015 soll der Veränderungsprozess in Micheldorf und Haslach umgesetzt werden. Der gesamte Umstrukturierungsprozess dann bis 2017.*

Was ist die große Herausforderung?

Überwimmer *Die Herausforderung ist, dass man alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen soweit von der Notwendigkeit der Reform überzeugt, dass sie den Veränderungsprozess freiwillig und gerne mittragen und mitgestalten. Dazu braucht es vor allem eine extrem gute Kommunikation. Man muss an solche Veränderung sehr behutsam herangehen – man kann so etwas nicht per Dekret festsetzen. Man wird nicht einfach*





sagen können: „So, und jetzt ist jeder Betrieb in der Lage, sich völlig neu zu orientieren.“ Es muss immer der Mensch im Vordergrund stehen, sonst geht's schief.

Wie gehen die MitarbeiterInnen mit der Veränderung um, ist der Neuanfang mit gewissen Ängsten verbunden?

Egger Natürlich besteht auch eine gewisse Unsicherheit. Die Geschützten Werkstätten gibt es seit gut 46 Jahren – das sind gewachsene Strukturen, die immer viel Sicherheit gegeben haben. Da ist es natürlich mitunter schwierig, sich jetzt auf etwas Neues einzustellen. Wir sind alle gefordert, die Betroffenen entsprechend gut zu begleiten. Was uns bislang sehr, sehr gut gelungen ist.

Was sind jetzt konkret die Vorteile der Neustrukturierung?

Überwimmer Für einen Teil unserer MitarbeiterInnen ist das wirklich ein guter Weg. Da tun sich neue Chancen auf. Es braucht aber stets die Wahlfreiheit. Aber es ist eben kein Weg, der in Konkurrenz zu den altbewährten Strukturen steht. Es sind zwei Ausprägungen der Geschützten Arbeit. Man sollte die beiden Bereiche auf keinen Fall gegeneinander stellen – die Bereiche ergänzen sich im Idealfall. Und wir brauchen beides.

Egger Für einen Teil der MitarbeiterInnen stellen Arbeitsplätze in Partnerbetrieben der Wirtschaft eine Überforderung dar. Diese Menschen fühlen sich in den Geschützten Werkstätten sehr wohl. Das gilt es zu respektieren. Wir brauchen eben beide Angebote. Es geht daher vor allem darum, Arbeitsplätze entsprechend den Fähigkeiten und Interessen der Menschen anbieten zu können.

Die Umstrukturierung funktioniert bislang reibungslos, was ist der Schlüssel zum Erfolg?

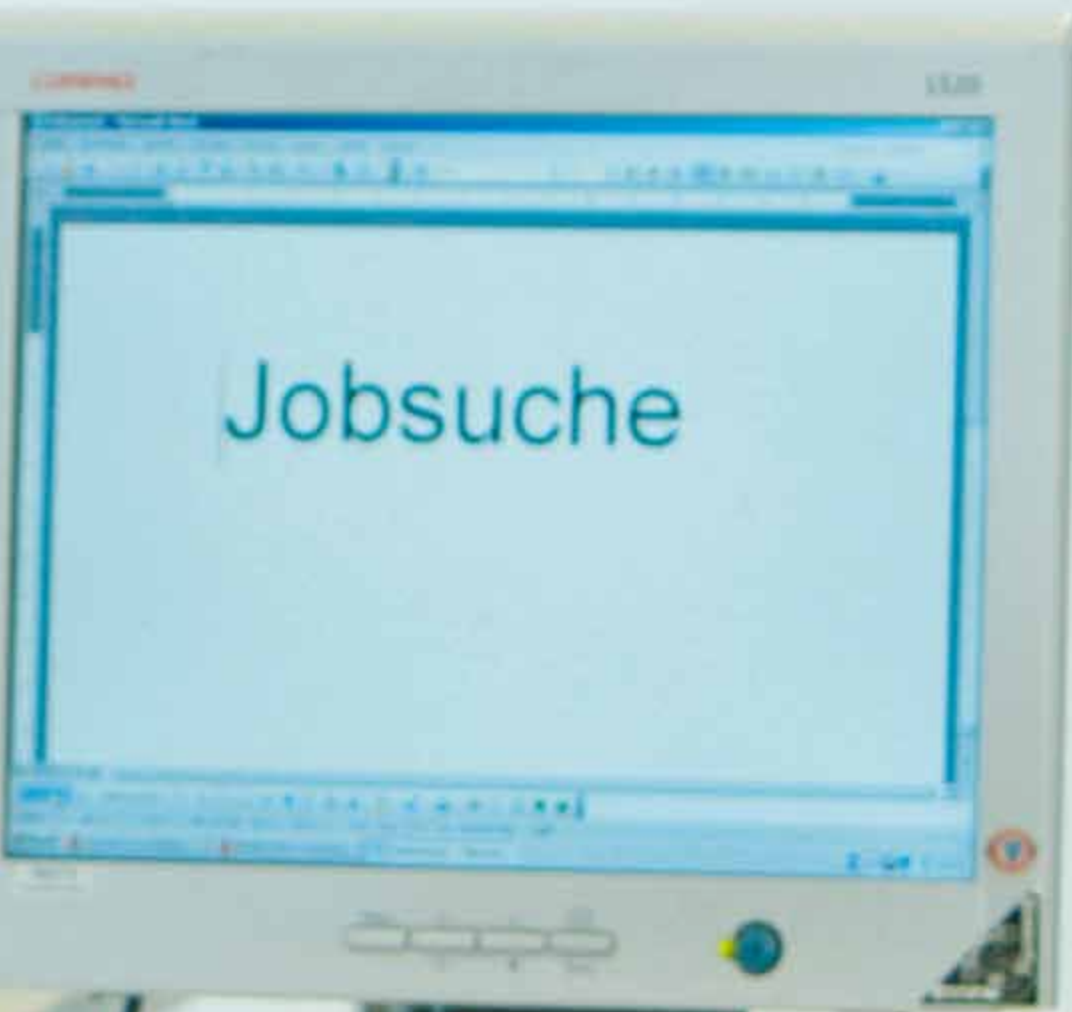
Überwimmer Die Öffentlichkeit entsprechend zu informieren, unsere MitarbeiterInnen zu begleiten und auch noch die Produktion in unseren Betrieben aufrechtzuhalten war und ist für uns tatsächlich eine große Herausforderung. Wir sprechen immerhin von 440 Arbeitsplätzen – ohne zu übertreiben: Da braucht es wirklich hohe Manager-Qualitäten. Das ganze Team – die Steuergruppe besteht mit uns aus sechs KollegInnen und gut zwanzig KollegInnen in den Arbeitskreisen – arbeitet unglaublich hart und bringt eine tolle Leistung. Maria und ich verfügen über reichhaltige Führungserfahrung und in dieser Situation ist das gut so – im Moment können wir alles, was wir bisher erfahren und erlebt haben, absolut gebrauchen.

A photograph of a middle-aged man with dark hair and a goatee, wearing a blue button-down shirt. He is looking back over his right shoulder towards the camera with a slight smile. The background is a blurred office environment with computer monitors and desks.

Mehr
Zeit
für Ältere

»Ich bin noch nicht so alt, dass ich nichts mehr zusammenbringe. Ich will meine Chancen nutzen.«

Alfred O. | Triga



Thema des Jahres

Chancen für Ältere am Arbeitsmarkt

Kaum ein arbeitsmarktpolitisches Thema wird derzeit so intensiv und kontrovers behandelt wie die Beschäftigung Älterer, der so genannten „Silver workers“ und nicht zufällig wurde 2012 zum Europäischen Jahr für „Aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“ bestimmt.

Bedingt durch die aktuelle demographische Entwicklung wird in den nächsten Jahren der Anteil der erwerbsfähigen Menschen über 50 rasch ansteigen, gleichzeitig wird mit dem Eintritt der „Babyboom-Generation“ ins Rentenalter die berufstätige Bevölkerung abnehmen und die Zahl der PensionistInnen stark ansteigen.

Damit sind Sozial- und Arbeitsmarktpolitik, das Gesundheits- und Rentenwesen ebenso wie die öffentlichen Finanzen vor gewaltige Probleme gestellt.

Ältere Menschen länger und besser als bisher in Beschäftigung zu halten ist daher ein wesentliches Ziel der Europäischen Union wie auch des Nationalen Aktionsprogramms für ältere ArbeitnehmerInnen in Österreich.

Gerade bei der Beschäftigungsquote von Personen zwischen 55 und 64 Jahren liegt Österreich im europäischen Vergleich weit zurück, das Lissabon-Ziel mit einer europäischen Beschäftigungsquote von





50 Prozent der Älteren bis 2010 liegt für Österreich (knapp über 40 Prozent laut Eurostat) noch in weiter Ferne. Die Arbeitslosenquote ist bei den Älteren relativ hoch, Arbeitslosigkeit dauert bei den Älteren länger als im österreichischen Durchschnitt und erhöht ist auch ihr Armutsrisiko. Für Frauen über 50 Jahren stellt sich die Situation nochmals gravierend schlechter dar.

In Österreich versucht man mit dem Stabilitätsprogramm 2012–2016 die Beschäftigungsquote Älterer zu erhöhen und sie länger in Arbeit zu halten. Das Stabilitätsprogramm umfasst sowohl gesetzliche als auch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen.

Wir bei FAB haben gerade für die Zielgruppe der Älteren Instrumente entwickelt, die sich in dieses Programm einfügen und dazu beitragen, die prekäre Situation zu entschärfen. Exemplarisch seien hier zwei sehr unterschiedliche Unterstützungsmaßnahmen genannt:


Chance P

Mit dem bewährten Projekt „Chance P“ geben wir Arbeit suchenden Menschen, die kurz vor der Pensionierung stehen, die Möglichkeit, die Zeit bis zum regulären Pensionseintritt mit sinnvoller Arbeit zu verbringen und die nötigen Versicherungszeiten zu erwerben.

Triga

Mit dem Projekt „Triga“ bieten wir ab 2013 den ersten Sozialökonomischen Betrieb speziell für Menschen über 45 Jahren mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Ein Schwerpunkt liegt dabei neben der praktischen Arbeit auf der Stabilisierung bzw. Verbesserung des Gesundheitszustands der TeilnehmerInnen, denen mit einer Verweildauer von maximal drei Jahren (für Personen über 50) auch Zeit und Kontinuität für die Erweiterung ihrer beruflichen Einsetzbarkeit zur Verfügung steht.

Neben diesen speziell für Ältere entwickelten Modellen, gibt FAB diesen Menschen auch in vielen anderen Kursen und Projekten Gelegenheit, ihr besonderes Know-how und ihre Lebenserfahrung zu nützen.

A man with a short beard and a friendly smile is sitting at a white desk. He is wearing a light blue button-down shirt over a red t-shirt. His hands are resting on an open book on the desk. The background consists of white horizontal blinds covering a window. The overall atmosphere is bright and professional.

»Unsere TeilnehmerInnen brauchen jemanden, der sie unterstützt und begleitet. Schließlich fängt für die meisten von ihnen ein neuer Lebensabschnitt an.«

Gernot S. | Trainer

FAB im Überblick



FAB im Überblick

Die Bilanz 2012 stimmt

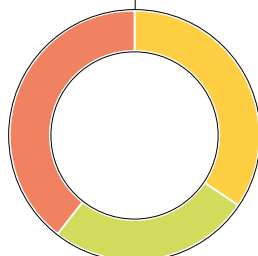
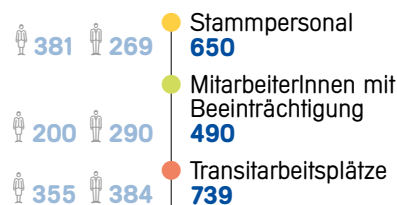
Laut der österreichischen Berechnungsmethode beträgt die Arbeitslosenquote 8,4 Prozent und ist damit gegenüber dem Februar 2011 um 0,3 Prozentpunkte gestiegen. Mit besonderer Härte trifft Arbeitslosigkeit vor allem Menschen mit Vermittlungshindernissen. Bei Personen mit Beeinträchtigungen stieg die Arbeitslosigkeit um 13,2 Prozent. Bei Menschen ab 50 Jahren gab es einen Anstieg um 10,3 Prozent. Allerdings stieg auch die Zahl der älteren Beschäftigten um 40.000.

Die Anzahl der arbeitslosen Jugendlichen ist im Februar gegenüber dem Vergleichsmonat

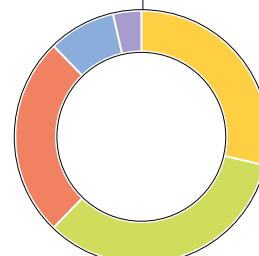
um 2.465 auf 45.240 Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren angestiegen, ein Plus von 5,8 Prozent.

Die Zahlen machen eines deutlich: Die Betroffenen brauchen Unterstützung. Und dort wo Hilfe gebraucht wird, reicht FAB die Hand: Insgesamt unterstützte der Verein im vergangenen Jahr 11.729 Personen durch integrative Maßnahmen. Im Bundesländervergleich betreute FAB in Oberösterreich 3.385, in Wien/Niederösterreich 3.939, in Vorarlberg/Tirol 2.997 in Salzburg 1.008 und in der Region Süd (Steiermark/Kärnten) 400 Menschen.

Personal
per 31. Dezember 2012
1.879



TeilnehmerInnen
integrativer Maßnahmen
11.729





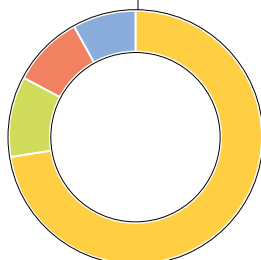
Beachtlich ist vor allem die Vermittlungsquote im vergangenen Jahr. 3.043 TeilnehmerInnen konnten erfolgreich vermittelt werden. 2.211 Personen fanden am so genannten ersten Arbeitsmarkt wieder einen Arbeitsplatz, 312 Personen konnten erfolgreich in eine geförderte Beschäftigung vermittelt werden, 281 Personen besuchten eine weiterführende Ausbildung und 239 älterer TeilnehmerInnen wählten den Weg in die Pension.

Die Altersstruktur der TeilnehmerInnen ergab im Vorjahr folgendes Bild: Der Anteil der Jugendlichen bis 24 Jahre lag bei rund 29,4 Prozent, bei Personen im Alter zwischen 25 und 44 Jahren lag der Anteil bei rund 44 Prozent. Personen vom 45. bis zum vollendeten 49. Lebensjahr machten rund elf Prozent aus. Der Anteil der über 50-Jährigen lag knapp über 15 Prozent.

Im Jahr 2012 beschäftigte FAB 650 fest angestellte MitarbeiterInnen, 490 MitarbeiterInnen mit Beeinträchtigungen und 739 Personen auf Transitarbeitsplätzen.

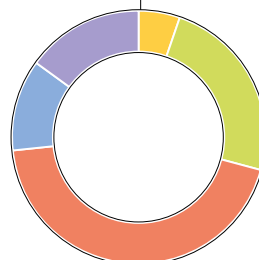
Vermittlung
arbeitsmarktpolitischer Erfolg
3.043


- 2.211** ● auf den ersten Arbeitsmarkt
- 312** ● in geförderte Beschäftigung
- 281** ● in weiterführende Ausbildung
- 239** ● Pension



TeilnehmerInnen
integrativer Maßnahmen
Alter

- bis 17 Jahre **5,4 %**
- 18 bis 24 Jahre **24 %**
- 25 bis 44 Jahre **44 %**
- 45 bis 49 Jahre **11,6 %**
- ab 50 Jahre **15 %**



A man with short, wavy brown hair and glasses is shown in profile, looking out a window. He is wearing a dark blue or black long-sleeved shirt. The background shows a window with a grid pattern, looking out onto a bright, possibly outdoor setting. The overall tone is professional and contemplative.

» Wenn man plötzlich und unverschuldet
ohne Arbeitsplatz dasteht, ist es nicht
einfach, sich beruflich neu zu orientieren.
Es ist gut, wenn man da Hilfe hat.«

Peter R. | Case Management

Teil- nehmer- Innen



Angebote für 11.729 Arbeitssuchende

Neue berufliche Perspektiven

Die Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt hat in den letzten Jahren deutlich gezeigt: Die Zahl der Beschäftigten nimmt zwar zu, doch gleichzeitig bleibt die Arbeitslosenrate weiterhin hoch. Gut ausgebildete Kräfte werden von Unternehmen gesucht, solchen mit geringer Qualifikation oder gar einer körperlichen oder geistigen Einschränkung fällt es zunehmend schwerer, dauerhaft Beschäftigung zu finden. Gerade dieser Teil der Bevölkerung läuft Gefahr, auf der Verliererseite zu bleiben und gesellschaftlich ausgegrenzt zu werden. Aktuelle Studien zeigen, dass es mit Dauer der Arbeitslosigkeit für die Betroffenen immer schwieriger wird, in ein reguläres Berufs-/Erwerbsleben einzusteigen, sie bleiben meist auf staatliche Unterstützung angewiesen und verfügen nicht über die materiellen Mittel aus der sozialen Abwärtsspirale herauszufinden.

Mit seinen Arbeitsstiftungen greift FAB hier meist schon prophylaktisch ein, bevor die Personen ihren Arbeitsplatz verloren haben und von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Das Geschäftsfeld FAB Arbeitsstiftungen hatte im vergangenen Jahr konjunkturbedingt deutlich mehr Eintritte bei den Angeboten zum gezielten Personalaufbau (Implacementstiftungen bzw. arbeitsplatznahe Qualifizierungen) als im Bereich von personellem Abbau (Insolvenz-/Outplacementstiftungen). 2012 wurden für potenzielle InteressentInnen an den arbeitsplatznahen Qualifizierungen oder Implacement-

stiftungen regelmäßig kostenlose Termine zur Vermittlung von Know-how für die Ausbildungsplatzsuche angeboten (Bewerbungsunterlagen, Bewerbungsstrategien).

Im Gegensatz zu den Arbeitsstiftungen wenden sich Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte und Sozialökonomische Betriebe vor allem an die Zielgruppe der Menschen, die bereits eine längere Zeit der Arbeitslosigkeit hinter sich haben und zum Wiedereinstieg in die Berufswelt besonders intensiver und länger dauernder Unterstützung bedürfen.

Eine Gruppe mit besonderem Bedarf stellen auch die Beziehenden der Bedarfsorientierten Mindestsicherung dar, die dem Berufsleben meist schon lange entwöhnt und oft von sozialer Isolation betroffen sind.

Darüber hinaus bietet FAB ein nach Personengruppen spezialisiertes Programm an integrativen Projekten und Trainings an. Für Frauen, die sich für atypische Berufssparten interessieren gibt es unter anderem mit FIT ein Qualifizierungsprogramm für technische und handwerkliche Berufe. Für Jugendliche an der Schnittstelle Schule und Beruf bieten neben den Produktionsschulen und Lehrausbildungen auch spezialisierte Jugendkurse mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen die nötige Orientierungshilfe bzw. Qualifizierungschance.

Insgesamt 11.729 Menschen erfuhren im Jahr 2012 bei FAB kompetente Unterstützung, Qualifizierung, Betreuung und Begleitung.

Wertschätzung

» Ich weiß, an wen ich mich wenden kann, wenn ich mich nicht auskenne. Das hilft mir sehr.«

Josef K. | Projekt Neu Starten

Menschen mit Beeinträchtigungen

Inklusion hat Vorrang

Menschen mit Beeinträchtigungen haben es auf dem Arbeitsmarkt doppelt schwer. Die Arbeitsmarktdaten der letzten Jahre belegen: Menschen mit Beeinträchtigungen finden deutlich seltener einen Job und sind auffallend länger arbeitslos. Diese durchaus bedenkliche Faktenlage zeigt die Notwendigkeit von unterstützenden Maßnahmen. FAB konnte 2012 bedarfsgerechte Arbeits- und Kursplätze für 979 Menschen mit Beeinträchtigungen anbieten.

443 Dauerarbeitsplätze

FAB Pro.Work ist ein wesentlicher Gestalter des integrativen Arbeitsmarktes in Oberösterreich. 443 MitarbeiterInnen (252 Männer, 191 Frauen) sind in diesem FAB-Geschäftsfeld in einem Dienstverhältnis mit voller sozialer Absicherung beschäftigt. Gearbeitet wird an insgesamt neun Produktionsstandorten in Oberösterreich in den Bereichen Verpackung, Komplettierung, Montage, Holz- und Metallbearbeitung sowie Digitaldruck. Weitere 50 MitarbeiterInnen mit Beeinträchtigungen arbeiten bereits derzeit über die Arbeitsbegleitung direkt in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarkts. Das FAB-Geschäftsfeld durchläuft derzeit einen großen Veränderungsprozess. Bis zum Jahr 2017 müssen 110 der 440 geschützten Arbeitsplätze in den Werkstätten in Arbeitsbegleitungsplätze umgewandelt

werden und zusätzlich weitere 50 Arbeitsbegleitungsplätze geschaffen werden. Veränderungen hat es im Vorjahr auch auf der Leitungsebene gegeben: Maria Egger führt nun gemeinsam mit Elke Überwimmer FAB Pro.Work in eine gute Zukunft.

Ebenso erfolgreich wie unverzichtbar für Menschen mit Beeinträchtigungen sind die Projekte FAB Works und FAB Workabout in der Steiermark. FAB Works ist ein integrativer Betrieb, in dem Menschen mit Beeinträchtigungen eine Anstellung im Bereich Call Center erhalten. Im vergangenen Jahr konnten die beiden Arbeitsbereiche das erfolgreichste Jahr seit Bestehen verzeichnen. Und das ebenfalls steirische Projekt Mec FAB konnte im vergangenen Jahr im Bereich Buffet- und Jausenzustell-service 39 Personen beschäftigen.

Die Nutzung des Instruments der Arbeitsbegleitung und der Arbeitskräfteüberlassung machen eines sehr deutlich: FAB sieht seine geschützten Arbeitsbereiche nicht als hermetisch abgeschlossen, sondern fordert und fördert stets die Durchlässigkeit zum regulären Arbeitsmarkt. Weiters beschränkt man sich bei FAB nicht auf die Beschäftigung alleine. Die MitarbeiterInnen mit Beeinträchtigungen werden mit einem speziellen Personalentwicklungsprogramm gefördert.

sicherheit

»Auch wenn sich bei uns derzeit sehr viel ändert, mein Arbeitsplatz ist sicher. Das hat man mir versprochen.«

Kirsten M. | FAB Pro.Work

Schwerpunkt Jugend

Ausbildung, Beratung und Betreuung für über 2.000 junge Menschen

Europaweit wirkt sich die aktuell recht angespannte Lage am Arbeitsmarkt besonders gravierend auf junge Menschen aus. Laut jüngster Daten des Sozialministeriums ist die Jugendarbeitslosigkeit in Österreich um 3,5 Prozent gestiegen. Betroffen sind dabei vor allem junge Menschen, denen oft schon zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn die Perspektive fehlt, die häufig nicht den Übergang von der Schule zum Beruf schaffen.

Manche Jugendliche haben es infolge familiärer Probleme, Sprachbarrieren oder fehlendem Pflichtschulabschluss besonders schwer, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Speziell für diese jungen Menschen hat FAB mit maßgeschneiderten Betreuungsprojekten ein Auffangnetz geschaffen, das sie zum erfolgreichen Start ins Berufsleben befähigen soll.

So lag etwa bei FAB Vorarlberg einer der Schwerpunkte in der Arbeit mit Jugendlichen.



„In Vorarlberg wurden von den 469 Jugendlichen, die an Bewerbungstrainings teilnahmen 159 auf den ersten Arbeitsmarkt und sechs in weiterführende Qualifizierung vermittelt. Die Bewerbungstrainings wurden aufgrund großer Nachfrage insgesamt siebenmal aufgestockt bzw. verdoppelt“, freut sich Martina Ender, Geschäftsfeldleiterin FAB Vorarlberg. Und auch die TeilnehmerInnen selbst sind begeistert: „Ich habe die Fachakademie abgeschlossen und darf mich jetzt diplomierte Fachwirtin für angewandte Informatik nennen. Außerdem habe ich seit dem 1. Oktober eine Stelle bei der Firma Omicron in Klaus“, ist Sarah S. begeistert.

Ähnlich erfolgreich unterstützt man auch bei FAB Salzburg junge Menschen auf Job-Suche. Das neu eröffnete „Radhaus im Stadtwerk“ ist ein vom Land Salzburg gefördertes Projekt für Jugendliche und junge Erwachsene bzw. BezieherInnen oder TeilbezieherInnen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung. Josefine Young-Buchner, Geschäftsfeldleiterin FAB Salzburg: „Wir sehen im Radhaus ein Modell mit großem Entwicklungspotenzial, denn es baut auf die lokalen Wirtschaftsstrukturen, hilft nicht nur den Jugendlichen, sondern bietet auch ein Service für die KonsumentInnen und ist generell sehr lebens- und wirtschaftsnah.“

Höchst erfolgreich laufen auch die FAB Produktionsschulen in Graz, Kapfenberg und Villach.

Wachstumsfähigkeit

»Am Anfang habe ich Angst gehabt, weil alles so neu war. Doch nun weiß ich, dass ich es auch schaffen kann, eine Lehrstelle zu bekommen.«

Christine St.
JUST Jugendstiftung



»Beruflich noch einmal ganz neu anfangen zu müssen, hat mich schon verunsichert. Aber hier kriege ich die Unterstützung, die ich brauche.«

Maria Sch. | Sozialökonomischer Betrieb

Kern- bereiche



»Ich mache meine Arbeit gerne.
Ich kenn mich überall gut aus
und ich werde auch oft gelobt.«

Carmen B. | FAB Pro.Work

FAB



Geschützte Arbeit

Strategische Neuausrichtung

Für einige Arbeitsuchende kommt ein Arbeitsplatz in der so genannten freien Wirtschaft mitunter nicht oder in manchen Fällen nicht sofort infrage. Die Gründe dafür können ganz unterschiedlich sein. FAB sieht sich seit jeher als Bindeglied zwischen geschützten Arbeitsplätzen und dem freien Markt. In seinen Werkstätten bietet FAB reguläre Arbeit mit vollem sozialrechtlichen Schutz und sozialpädagogischer Begleitung für Menschen mit Beeinträchtigungen. Mit dem Instrument der Arbeitsbegleitung unterstützt sie FAB überdies bei der nachhaltigen Integration am regulären Arbeitsmarkt.

443 Dauerarbeitsplätze

Und die Erfolgsbilanz 2012 bestätigt eindrucksvoll die FAB-Strategie: Seit Jahrzehnten ist nun schon FAB Pro.Work ein wesentlicher Gestalter des integrativen Arbeitsmarkts in Oberösterreich. Mit insgesamt neun Produktionsstätten präsentiert sich Pro.Work als kompetenter Partner für regionale Firmen in den Bereichen Verpackung, Komplettierung, Montage, Holz- und Metallbearbeitung. Im vergangenen Jahr waren gesamt 443 Menschen mit Beeinträchtigungen in den besagten Lohnfertigungsbetrieben beschäftigt.

Doch gerade der Bereich der Geschützten Arbeit unterliegt derzeit europaweit einem Wandlungsprozess, der auch vor Pro.Work nicht Halt macht. 2012 war geprägt von umfassenden Veränderungen in der Angebotsgestaltung bei der Geschützten Arbeit.

Von der Sozialabteilung des Landes Oberösterreich kam die Anforderung, dass bis 2017 genau 110 der 440 geschützten Arbeitsplätze in den Werkstätten in Arbeitsbegleitungsplätze umgewandelt werden und zusätzlich weitere 50 Arbeitsbegleitungsplätze geschaffen werden. Die Arbeitsbegleitung wird damit von derzeit 50 Plätzen auf 210 Plätze ausgeweitet.

„Diese veränderten Anforderungen von Seiten der Fördergeber sind vor dem Hintergrund der Diskussionen um Inklusion im Sinne der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung zu sehen. Europaweit gibt es Bestrebungen Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigungen zu schließen und Arbeitsplätze direkt in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarkts anzubieten“, erläutern die beiden FAB Pro.Work-Geschäftsfeldleiterinnen Elke Überwimmer und Maria Egger.



Perspektive

» Es gibt einem ein gutes Gefühl, wenn man seine Arbeit gut leistet und immer jemand da ist, der helfen kann.«

Lisa T. | Sozialökonomische Betriebe

Sozialökonomische Betriebe und Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte Vorbereitung für den Arbeitsmarkt

Die Begriffe Sozialökonomischer Betrieb (SÖB) und Gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt (GBP) bezeichnen arbeitsmarktpolitische Instrumente, die durch die Bereitstellung von marktnahen, aber doch relativ geschützten, befristeten Arbeitsplätzen die nachhaltige Integration von Personen mit längerfristiger Arbeitslosigkeit in den Arbeitsmarkt fördern soll. SÖBs und GBPs arbeiten unter normalen Marktbedingungen und haben den sozialen Auftrag, vor allem Personen mit eingeschränkter Produktivität bei der Wiedererlangung jener Fähigkeiten zu unterstützen, die Einstiegsvoraussetzungen in den regulären Arbeitsmarkt sind.

Die Aufgaben für SÖBs und GBPs sind:

- Bereitstellung von befristeten Arbeitsplätzen
- Organisation von Betreuungs- und Trainingsmöglichkeiten für am Arbeitsmarkt benachteiligte Menschen
- Beseitigung bzw. Reduzierung von Vermittlungshemmnissen und die Reintegration der TransitmitarbeiterInnen in den regulären Arbeitsmarkt
- Verbesserung der Reintegrationschancen der TransitmitarbeiterInnen durch gezielte Qualifizierung

1.975 TeilnehmerInnen

Aufgaben, denen sich FAB auch 2012 mit großem Erfolg gestellt hat. In den Sozialökonomischen Betrieben und Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten waren 2012 insgesamt 1.975 TransitmitarbeiterInnen (1.132 Männer, 843 Frauen) beschäftigt. Davon waren 1.200 bei FAB Reno OÖ und 691 bei FAB Proba im Einsatz. „Der Bedarf an Beschäftigungsplätzen im Bereich SÖB/GBP steigt stetig. Die Weiterentwicklung unserer Angebote für Menschen, die am regulären Arbeitsmarkt nicht (mehr) unterkommen, war immer einer unserer Arbeitsschwerpunkte und wird uns auf Grund der steigenden Nachfrage und Vielfalt der Zielgruppen auch in den nächsten Jahren beschäftigen“, ist Günther Dachs, Geschäftsfeldleiter Reno OÖ, überzeugt.

Für arbeitsmarktferne Personen ab 45 Jahren, deren hauptsächliche Vermittlungshemmnisse gesundheitliche Beschwerden darstellen, startet FAB im Frühjahr 2013 in Oberösterreich mit „TRIGA“ ein eigenes Angebot. Erfreulich ist auch die Entwicklung künftig ältere Arbeitsuchende drei statt bisher zwei Jahre vor Pensionsantritt bis zu ihrer Pensionierung zu beschäftigen.



»Im Kurs habe ich das Gefühl, dass ich niemandem egal bin. Die TrainerInnen helfen, wo es nur geht und auch die KollegInnen sind für einander da.«

Sophia M. | Projekt Step by Step

gestärkt

Integrative Kurse

Breites Angebotsspektrum

FAB arbeitet in den Qualifizierungs- und Integrationskursen als inhaltliche und methodische Ergänzung der Vermittlungsaktivitäten des Arbeitsmarktservice. Unterstützt werden dabei insbesondere Menschen, die ihren Arbeitsplatz verloren haben, ein Vermittlungshindernis aufweisen und meist ohne Hilfe den Sprung ins reguläre Erwerbsleben nicht schaffen.

Die Bandbreite der integrativen Kurse ist sehr groß, sie reicht von speziellen Jugendkursen zum Nachholen von Basisqualifikationen über Berufsorientierung für Erwachsene bis zu Kursen für arbeitsmarktferne Personen bzw. BezieherInnen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung. Einen bedeutenden Anteil an den Unterstützungsmaßnahmen, die FAB hier anbietet, stellen Kurse im Rahmen des Jugendausbildungssicherungsgesetzes (JASG). Darüber hinaus engagiert sich FAB mit speziellen Projekten und Kursen auch in bundesweiten Bildungsinitiativen.

5.299 TeilnehmerInnen

Im Vorjahr besuchten gesamt 5.299 TeilnehmerInnen integrative Kursmaßnahmen. Im Bundesländervergleich lag 2012 Vorarlberg mit 2.324 KursteilnehmerInnen an der Spitze. Gefolgt von Wien (1.968), Salzburg (459), Oberösterreich (312), Steiermark (165) und Kärnten (71).

Martina Ender, Geschäftsfeldleiterin FAB Vorarlberg: „Mit Sozialkompetenztraining und Ressourcenarbeit erreichen wir eine Stärkung des Selbstvertrauens bei den TeilnehmerInnen. Dies führt in weiterer Folge zu mehr Vertrauen der Unternehmen in ihre Kompetenz und Einsetzbarkeit und zu erfolgreicher Vermittlung.“





Neuorientierung

» Ich musste viel lernen. Aber ich habe gemerkt, dass mir das nützt. Jetzt kann ich neu anfangen.«

Jutta H. | FAB Arbeitsstiftungen

Arbeitsstiftungen

Unterstützung für einen erfolgreichen Neuanfang

Arbeitsstiftungen begleiten die größeren Insolvenzen und Personalabbaumaßnahmen in großen Unternehmen. Mit Hilfe von Förderung durch das betroffene Unternehmen, das Arbeitsmarktservice (AMS) und aus öffentlichen Mitteln werden den ArbeitnehmerInnen beim Jobverlust Berufsorientierung, Qualifizierungsprogramme und Begleitung bei der Jobsuche geboten. Bis zu drei bzw. vier Jahre lang können die ArbeitnehmerInnen dadurch abgesichert werden.

Vorreiter auf dem Gebiet der Arbeitsstiftungen ist seit Jahrzehnten FAB. Durch Outplacement- und Implacement- und Insolvenzstiftungen sowie Arbeitsplatznahe Qualifizierung unterstützt FAB Personen, die bereits arbeitslos sind oder denen Arbeitslosigkeit droht.

Die FAB Arbeitsstiftungen zielen generell auf eine Reintegration am Arbeitsmarkt ab. Für spezielle Zielgruppen wie etwa junge Menschen oder Menschen mit Beeinträchtigungen bietet FAB Angebote, die genau auf die Bedürfnisse dieser Gruppen zugeschnitten sind.

Bekannt ist FAB unter anderem für die erfolgreiche Durchführung der großen Unternehmensstiftungen der letzten Jahre in Oberösterreich: So wurde einem großen Teil der MitarbeiterInnen der Quelle AG und der Austria Tabak AG durch FAB-Arbeitsstiftungen die Möglichkeit einer beruflichen Neuorientierung gegeben.

932 TeilnehmerInnen

406 Männer und 526 Frauen waren im Vorjahr in ganz Österreich Teil einer FAB-Stiftung. Im Bundesländervergleich lag Oberösterreich mit 461 TeilnehmerInnen an der Spitze, gefolgt von Vorarlberg (312), Wien (119) und Salzburg (40).





»Es macht Spaß, etwas Sinnvolles zu machen. Eine Sache vom Anfang an bis zum Fertigwerden zu bearbeiten.«

Fatih K. | FAB Produktionsschule

Zukunft

Produktionsschulen

Lernen durch Tun

Produktionsschulen sind im Wesentlichen Bildungseinrichtungen, die sich durch eine zielgerichtete Verschränkung systematisierter, beruflicher Qualifikation mit erwerbsorientierter Produktion kennzeichnen. Sie enthalten Betriebsmodelle, in denen Arbeits- oder Produktionsabläufe nach didaktischen Gesichtspunkten gestaltet und so für die Lernenden verständlich gemacht werden. Je nach inhaltlicher Ausrichtung gibt es verschiedene Modelle von Produktionsschulen.

FAB betreibt derzeit Produktionsschulen nach dänischem Vorbild, die als vorrangige Zielgruppe benachteiligte Jugendliche im Alter zwischen 15 und 25 Jahre ansprechen, die keine Berufsausbildung abgeschlossen haben, arbeitslos sind und entweder eine Schul- oder Berufsbildung abgebrochen haben oder nach Abschluss der Schulausbildung keine Berufsausbildungsstelle gefunden haben.

236 Jugendliche in der Region Süd

Genau um diese Betroffenen nimmt sich FAB verstärkt an. In der Steiermark und Kärnten wurden drei Produktionsschulen eröffnet und der Ansturm ist enorm. Was etwa in Graz 2010 noch als Pilotprojekt gestartet wurde, entwickelte sich binnen kürzester Zeit zu einem Erfolgsmodell. Gesamt wurden die Standorte in Graz, Kapfenberg und Villach von 236 TeilnehmerInnen besucht.

Unter dem Motto „Lernen durch Tun“ fördern die Produktionsschulen die soziale und berufliche Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, unterstützen diese in ihrer persönlichen Entwicklung und bieten ihnen Hilfestellung auf dem Weg zu Stabilität.

„Die Jugendlichen fühlen sich bei uns gut aufgehoben. Sie arbeiten an den Produkten bis zur Fertigstellung und lernen, sich in ein Team einzufügen“, hebt Hermann TheuBl, Geschäftsfeldleiter FAB Steiermark, die positiven Effekte der praktischen Arbeit hervor.





Unterstützung

» Das Wichtigste war für mich, Vertrauen zu gewinnen. Jetzt weiß ich, dass ich mich auf den Rat meiner Betreuerin verlassen kann.«

Silvia R.
Case Management

Beratung & Betreuung

Case Management als Erfolgsfaktor

Professionelle BeraterInnen organisieren ein zielgerichtetes System, welches am konkreten Unterstützungsbedarf der einzelnen FAB-TeilnehmerInnen ausgerichtet ist. So können die speziell ausgebildeten BeraterInnen unter komplexen Bedingungen Hilfsmöglichkeiten abstimmen und die vorhandenen institutionellen Ressourcen im Hilfsystem koordinierend heranziehen. Die BeraterInnen helfen den TeilnehmerInnen ihre persönlichen und beruflichen Chancen zu sehen und zu nutzen. Sie beraten und begleiten die TeilnehmerInnen und gemeinsam werden Lösungsmöglichkeiten für die verschiedensten Problemlagen erarbeitet. Die Koordination von und Begleitung zu Behörden-, Amts- und Arztgängen sowie die Begleitung zu und Moderation von Vorstellungsgesprächen sind als besondere Aufgaben der BeraterInnen hervorzuheben.

2.845 TeilnehmerInnen

Der Bedarf nach Einzelgesprächen ist groß, wie einmal mehr die Zahlen aus dem vergangenen Jahr belegen. Gesamt nutzten 2.845 TeilnehmerInnen eines der vielen FAB-Beratungsangebote. Im Bundesländervergleich lag 2012 Wien mit 1.852 TeilnehmerInnen an der Spitze, gefolgt von Salzburg (509), Vorarlberg (361) und Oberösterreich (123).

„Die BeraterInnen sorgen dafür, dass den TeilnehmerInnen bedarfsorientierte Angebote in erforderlichem Umfang und ausreichender Qualität sowie zeitnah zur Verfügung stehen. Eine erfolgreiche und nachhaltige berufliche Integration wird somit gesichert. Das ist unser Erfolgsfaktor!“, ist Regina Rieder, Geschäftsfeldleiterin FAB Wien/ Niederösterreich, überzeugt.



A blurred office scene with large windows in the background. Two people are visible in the mid-ground, and a third person's arm in a red sweater is on the right. The text 'Geschäftsfelder' is overlaid in a light blue font.

Geschäftsfelder



»Mit Qualifizierung, Betreuung und Beratung bieten wir Arbeit suchenden Menschen die nötige Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Qualifikation.«

FAB Brandbook

FAB Arbeitsstiftungen OÖ

Jugend im Fokus

Wie bei vielen anderen FAB-Geschäftsfeldern hieß es 2012 auch bei den FAB Arbeitsstiftungen OÖ zunächst einmal „Koffer packen“. Im März 2012 stand die Umsiedlung in die neue FAB-Zentrale in der Linzer Industriezeile an. Gut ein Jahr später fällt die Bilanz durchwegs positiv aus. „Der große Vorteil liegt in den entstandenen Synergien im Haus – ein gemeinsames Dach für alle Abteilungen“, freut sich Evelyn Rempelbauer, Geschäftsfeldleiterin der FAB Arbeitsstiftungen OÖ.

Aufgrund der verbesserten räumlichen Struktur konnten auch weitere inhaltliche Verbesserungen vorgenommen werden. Rempelbauer: „Zum Beispiel boten wir im Jahr 2012 für potenzielle InteressentInnen

an unseren arbeitsplatznahen Qualifizierungen oder Implacementstiftungen regelhaft kostenlose Termine zur Vermittlung von Know-how für die Ausbildungsplatzsuche an.“ Gesamt konnte im Jahr 2012 die Zahl der Neueintritte von 2011 gehalten werden. Mit Stichtag 31. Dezember 2012 befanden sich 461 TeilnehmerInnen in Betreuung.

Ein besonderes Projekt des Vorjahres war die Umsetzung der JUST-Jugendstiftung im Auftrag der Aufleb GmbH Wien. Das bundesweit durchgeführte Implacementprojekt hat in Oberösterreich das Ziel, junge Erwachsene zwischen 19 und 24 Jahren beim Nachholen eines Lehrabschlusses zu unterstützen. Rempelbauer: „JUST ist eine duale Ausbildung, das heißt: Teile

» Ich bin stolz darauf, wie gut es unserem Arbeitsstiftungs-Team in den letzten Jahren gelungen ist, die konjunkturabhängig stark zwischen Outplacement, Implacement bzw. arbeitsplatznahen Qualifizierungen schwankenden TeilnehmerInnen-Eintrittszahlen zu bewältigen. «

Mag.^a Evelyn Rempelbauer, Geschäftsfeldleiterin FAB Arbeitsstiftungen





werden praktisch in einem Betrieb geschult und die theoretische Ausbildung erfolgt durch Berufschulbesuch oder entsprechende Kursangebote.“ Es geht in erster Linie um die Erreichung des Lehrabschlusses in verkürzter Zeit und die anschließende Übernahme in ein Dienstverhältnis. Mehr als 60 Personen konnten bisher einen Ausbildungsplatz über die Implacementsstiftung erhalten, zwei TeilnehmerInnen haben die gewählte Ausbildung bereits regulär beendet und wurden wie geplant ins Dienstverhältnis übernommen.

2013 wird das Geschäftsfeld neuerlich einen Fokus auf die Angebote für junge Erwachsene legen. Rempelbauer: „Unser Anliegen ist es, Konzepte zu entwickeln, die zur Ver-

besserung des Durchhaltevermögens und der Konfliktlösungsfähigkeit der Zielgruppe beitragen. Im Bereich der Outplacementstiftungen arbeiten wir an der Umsetzung von aktuell drei beauftragten Unternehmensstiftungen. Die Implacementsstiftung für Gesundheits- und Sozialberufe soll auch im Jahr 2013 den Bedarf unserer Kooperationspartnereinrichtungen (Seniorenzentren, Betreuungseinrichtungen) an FachsozialbetreuerInnen für Altenarbeit, Behindertenbegleitung, Diplomiertem Gesundheits- und Krankenpflegepersonal und ähnlichen decken helfen.“

TeilnehmerInnen 2012			
Implacementsstiftung	169	83	252
Outplacementstiftung	67	81	148
Arbeitsplatznahe Qualifizierung	48	13	61
Gesamt	284	177	461

FAB Pro.Work

Neue Wege

Seit mittlerweile über 46 Jahren ist FAB Pro.Work ein wesentlicher Gestalter des integrativen Arbeitsmarkts in Oberösterreich. Rund 440 MitarbeiterInnen mit Beeinträchtigungen sind an neun Standorten in einem Dienstverhältnis mit voller sozialer Absicherung beschäftigt. Die Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Verpackung, Komplettierung, Montage, Holz- und Metallbearbeitung sowie Digitaldruck.

Zusätzlich sind derzeit 50 MitarbeiterInnen mit Beeinträchtigungen über die Arbeitsbegleitung (begleitete und betreute Arbeitskräfteüberlassung) in Firmen des allgemeinen Arbeitsmarktes in ganz Oberösterreich beschäftigt.

Das Jahr 2012 war bei Pro.Work vor allem gekennzeichnet von einer umfassenden

Strukturreform. „Das Vorjahr war geprägt von umfassenden Veränderungen in der Angebotsgestaltung bei der Geschützten Arbeit. Von der Sozialabteilung des Landes Oberösterreich kam die Anforderung, dass bis 2017 110 der 440 geschützten Arbeitsplätze in den Werkstätten in Arbeitsbegleitungsplätze umgewandelt werden und zusätzlich weitere 50 Arbeitsbegleitungsplätze geschaffen werden“, schildert Maria Egger, Geschäftsfeldleiterin von FAB Pro.Work. „Damit wird es 2017 insgesamt 330 Plätze in Werkstätten und 210 in der Arbeitsbegleitung geben.“

Die inhaltliche Neuausrichtung brachte auch einen Ausbau an der Pro.Work-Spitze mit sich: Elke Überwimmer hat seit dem Vorjahr gemeinsam mit Maria Egger das „Ruder“ in der Hand. Konsequenz und gewohnt kom-

» Wir sind 2012 am neuen Standort so richtig angekommen und unsere MitarbeiterInnen fühlen sich im ZBI rundum wohl. «

Mag.^a Maria Egger (links), Mag.^a Elke Überwimmer
Geschäftsfeldleiterinnen FAB Pro.Work





petent haben die beiden langjährigen FAB-Führungskräfte gemeinsam mit ihrem Team den neuen Kurs festgelegt und manövrieren nun das „Pro.Work“-Schiff sicher in neue Gewässer. Konkret wird es an den Standorten Haslach und Micheldorf ab 2015 keine stationären geschützten Arbeitsplätze mehr geben. Überwimmer: „Dafür werden dort bereits ab Herbst 2013 vom FAB Maßnahmen der beruflichen Qualifizierung angeboten werden, wobei bis 2015 neben den bisher 40 Ausbildungsplätzen im Virtual Office und bei AIB 50 zusätzliche Plätze geschaffen werden.“

Gut eingelebt haben sich die MitarbeiterInnen am neuen Standort in der FAB-Zentrale in der Linzer Industriezeile. „Wir fühlen uns hier richtig und genießen die Vorteile am neuen Standort. Und mit dem Einzug von

Virtual Office im April 2012 haben nun alle Abteilungen von Pro.Work am neuen Standort eine Heimat gefunden“, freut sich Egger.

FAB Pro.Work engagierte sich im vergangenen Jahr auch wieder international: Konkret beteiligte man sich an der Grundtvig-Lernpartnerschaft „Transition to Independency“, in deren Rahmen es von 2010 bis 2012 zu einem Erfahrungsaustausch mit PartnerInnen aus Großbritannien, Tschechien und der Slowakei kam.

Die Zielsetzung für 2013 ist klar: Die weitere Umwandlung von Werkstättenplätzen in Arbeitsbegleitungsplätze und der Ausbau der beruflichen Qualifizierung in Haslach und Micheldorf werden 2013 wesentliche Schwerpunkte im Geschäftsfeld sein.

TeilnehmerInnen 2012			
Pro.Work	191	252	443
Pro.Work Arbeitsbegleitung	15	35	50
Pro.Work Virtual Office	9	18	27
Pro.Work AIB	4	9	13
Gesamt	219	314	533

FAB Proba

Weichenstellung für Arbeitsuchende

FAB Proba bietet Menschen, die schon seit längerem arbeitslos sind, Zeit und Raum für einen Wiedereinstieg am ersten Arbeitsmarkt. Unter Anleitung und Begleitung professioneller TrainerInnen werden die TeilnehmerInnen durch praktische Arbeit – stets kombiniert mit entsprechenden Fortbildungsprogrammen – zurück ins Erwerbsleben geführt. Gearbeitet wird in den Bereichen Bau, Garten, Reinigung, Werbeassistenten & Büroservice, Catering & Eventmanagement. Bedingt durch die mitunter angespannte Situation am Arbeitsmarkt war auch das Jahr 2012 für FAB Proba wieder ein aufregendes und vor allem arbeitsreiches Jahr.

Speziell plant man mit einem völlig neuen Projekt Menschen, denen eine Invaliditätspension aufgrund der veränderten Gesetzeslage nicht zuerkannt wurde, unterstützend unter die Arme zu greifen. In Kooperation mit dem Geschäftsfeld FAB Reno OÖ bietet FAB Proba Betroffenen mit dem Projekt „TRIGA“ die Möglichkeit einer bis zu drei Jahre dauernden Beschäftigung an den Standorten der Geschäftsfelder in Linz, Vöcklabruck, Steyr, Eferding und ab 2014 in Wels und Linz-Land. „Zusätzlich zu den Beschäftigungsmöglichkeiten soll den Betroffenen im Rahmen des Projekts aber auch eine umfassende medizinische Begleitung und Betreuung ermöglicht werden.



»Die MitarbeiterInnen haben 2012 mit einem enormen Einsatz gearbeitet und wir sind unserem Ruf als sozialökonomischer Musterbetrieb mehr als gerecht geworden.«

Dietmar Reichhart, Geschäftsfeldleiter FAB Proba





Ein sehr spannendes Projekt, aber auch eine große Herausforderung“, erläutert Dietmar Reichhart, Geschäftsfeldleiter FAB Proba.

„Im vergangenen Jahr hat uns natürlich auch das Projekt Chance P Quelle weiterhin beschäftigt. Ein Projekt speziell für ehemalige Quelle-MitarbeiterInnen, die bis zu drei Jahren vor der Pension waren, also insgesamt rund 45 Betroffene, die wir in unseren Betrieben unterbringen konnten. Derzeit sind noch zehn ehemalige Quelle-MitarbeiterInnen bei uns, alle anderen sind bereits in Pension. Für die Betroffenen ist das Projekt sehr positiv gelaufen und kann 2013 mit großem Erfolg abgeschlossen werden“, freut sich Reichhart. Überhaupt

zieht der Geschäftsfeldleiter von FAB Proba nach einem wirtschaftlich schwierigen Jahr eine positive Bilanz: „Die MitarbeiterInnen haben 2012 mit einem enormen Einsatz gearbeitet und wir sind unserem Ruf als sozialökonomischer Musterbetrieb mehr als gerecht geworden.“

Im Zuge des Projekts „Train“ wurden von MitarbeiterInnen seit Herbst 2009 das alte Bahnhofsgebäude in Aschach an der Steyr und ein historischer Reisezug renoviert. Hier wird, im Gegensatz zu „Train“ Ampflwang, noch bis Herbst 2013 an der Verbesserung der baulichen Infrastruktur der Bahn und der originalgetreuen Wiederherstellung alter Holzwaggons weitergearbeitet.

TeilnehmerInnen 2012			
proba Stammbetrieb	161	324	485
Projekt Train	3	66	69
Beschäftigung 24	32	30	62
Chance P	30	21	51
Chance P Quelle	16	8	24
Gesamt	242	449	691

FAB Reno OÖ

Vielfältig und individuell im Angebot

Seit mehr als 25 Jahren arbeitet Reno OÖ im Auftrag des AMS und mit Unterstützung des Landes OÖ daran bei langzeitarbeitslosen Menschen „verschüttete“ Talente behutsam wieder auszugraben, ihnen neuen Selbstwert und einen Platz am ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Parallel dazu galt es 2012 auch strukturelle Veränderungen umzusetzen. Zum einen übersiedelte die Geschäftsfeldleitung von Reno OÖ vom Gründungsstandort Wels in die neue FAB-Zentrale im Zentrum für Berufliche Integration (ZBI) in der Linzer Industriezeile, zum anderen übergab die langjährige, verdiente Geschäftsfeldleiterin Augustine Grammerstätter ihre Funktion an Günther Dachs, um selbst künftig für Reno OÖ die Region Linz/Mühlviertel zu leiten.

Die Bilanz nach einem Jahr im ZBI fällt für den neuen Reno OÖ-Chef restlos positiv aus:

„Die Übersiedlung der Geschäftsfeldleitung von Wels nach Linz ins ZBI führte zu einer Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung und den anderen Geschäftsfeldern.“ Auch abseits der Standortveränderung kann Reno OÖ auf ein sehr erfolgreiches Jahr 2012 zurückblicken. Die regional aufgestellten, gut etablierten Beschäftigungsprojekte sowie die Reno OÖ-Jugendkursmaßnahmen (DOIT Jugendprojekt und „for you“) konnten erneut ihren sinnvollen arbeitsmarktpolitischen Auftrag mit einem kommunalen Mehrwert verbinden.

Dem Selbstverständnis von Reno OÖ entsprechend hat man sich aber nicht im Licht des Erfolgs bestehender Projekte gesonnt, sondern auch wieder den Startschuss für Neues gegeben. So ging im Jänner in Linz das mit einer Sägezahnrampe modernst

» Die Weiterentwicklung unserer Angebote für Menschen, die am regulären Arbeitsmarkt nicht (mehr) unterkommen, war einer unserer Arbeitsschwerpunkte und wird auch 2013 wesentlich zu unserem Erfolg beitragen.«

Mag. Günther Dachs, Geschäftsfeldleiter FAB Reno OÖ





ausgestattete Altstoffsammelzentrum Melissenweg, das Reno OÖ für die Linz AG betreibt, offiziell in Betrieb. Im Sommer 2012 konnte die Wäscherei im ZBI ihre Arbeit aufnehmen. Und Anfang Dezember 2012 öffnete „die offene Kantine“ im Neuen Rathaus in Urfahr erstmals ihre Türen. „Uns ist es überdies gelungen, an mehreren Standorten sowohl als Aufbereitungspartner, als auch als Shop-Partner ReVital-Lizenzverträge mit dem Landesabfallverband abzuschließen. Die ReVital-Verkaufserlöse konnten teilweise um 30 Prozent gesteigert werden“, freut sich Geschäftsfeldleiter Günther Dachs.

Highlights im vergangenen Jahr waren unter anderem auch die Veranstaltung zu „2 Jahre Talon“ in Wels im September und die vielfältigen Tätigkeiten von Reno OÖ für die Landesausstellung 2012 „Verbündet,

verfeindet, verschwägert – Bayern und Österreich“ in Braunau – etwa die Renovierung des Schlosses Ranshofen.

Für das laufende Jahr hat sich Reno OÖ erwartungsgemäß wieder viel vorgenommen. Dachs: „Vor allem wollen wir den Herausforderungen des Arbeitsmarkts und der sich ändernden Rahmenbedingungen mit innovativen Ansätzen begegnen und für unsere FördergeberInnen weiterhin ein verlässlicher Partner sein. Und es gilt, längerfristige Beschäftigungsprojekte für Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen bzw. ältere Arbeitslose kurz vor Pensionsantritt zu schaffen.“

TeilnehmerInnen 2012			
Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte	331	375	706
Sozialökonomische Betriebe	229	265	494
Integrative Kurse	82	125	207
Sonderprojekte Beratung	15	24	39
Gesamt	657	789	1.446

FAB Organos

Die Eule ist gelandet

Das Geschäftsfeld FAB Organos, weithin bekannt als Bildungswerkstatt von FAB, hat im vergangenen Jahr einen regelrechten Höhenflug erlebt. Grund für die Erfolgsbilanz ist das österreichweit einmalige Projekt „Eule“. Erstmals wurde damit von FAB Organos eine spezielle Ausbildungsstätte für Menschen mit Beeinträchtigungen geschaffen. „Das Projekt ist fulminant gestartet. Das Programm ist mit September 2012 eröffnet worden und wir haben schon im Zeitraum September bis Dezember 310 Anmeldungen gehabt. 247 Personen haben an Seminaren teilgenommen. Der Zustrom war sensationell, sowas kann man sich als Bildungsanbieter nur wünschen“, freut sich FAB Organos-Geschäftsfeldleiterin Friederike Roithmeier-Ebner. Der Grund für den Erfolg sieht Roithmeier-Ebner vor allem in der guten Vorbereitung des einzigartigen Projekts. Roithmeier-Ebner: „Das Team unter der Projektleitung von Claudia Lackinger arbeitet ausgezeichnet. Das Pilotprojekt war in guter Kooperation mit dem Land

Oberösterreich ausgearbeitet und wohlüberlegt. Auf dieser Basis wurde es zu einem Erfolg.“

Die Zentrale der „Eule“ befindet sich im ZBI in der Linzer Industriezeile, dezentrale „Eulen-Nester“ gibt es noch in Rohrbach und Steyr und Weyer. Aufgestockt wurde im vergangenen Jahr dank „Eule“ auch das Team von FAB Organos. Roithmeier-Ebner: „Wir haben jetzt allein für die Eule acht MitarbeiterInnen zusätzlich.“ Auch die Rückmeldungen der ersten KursteilnehmerInnen sind durch die Bank positiv: „Die Inhalte des Programms sind vielfältig – sie reichen von Bewegung über Selbstbestimmung bis zu Liebe/Beziehung/Sexualität – und werden von den BesucherInnen sehr geschätzt und gelobt.“

Darüber hinaus wurden bei FAB Organos auch drei Lehrgänge „Systemische Sozialpädagogik“, „Sozialpsychiatrie, Fokus Arbeitswelten“ und „Case Management“ gut angenommen. Die Inhalte der Systemischen Sozialpädagogik treffen vor allem in den

»» Das Eulen-Projekt ist fulminant gestartet. Das Programm ist mit September 2012 eröffnet worden, bis Ende Dezember haben sich 310 Personen für Seminare und Veranstaltungen angemeldet. ««

Friederike Roithmeier-Ebner, MAS, Geschäftsfeldleiterin FAB Organos





Bundesländern auf hohes Interesse. Zusätzlich wurde im Vorjahr ein Coachinglehrgang mit pädagogischem Schwerpunkt für AusbilderInnen der Pädagogischen Hochschule des Bundes ins Leben gerufen.

Ein erfolgreiches Jahr 2012 füllt erwartungsgemäß auch den Arbeitskalender für das nächste Jahr. Neben der Weiterführung der „Eule“ wird FAB Organos 2013 unter anderem die Angebote zum Thema Gewaltprävention und Krisenkompetenz erweitern und entsprechende „Pakete“ für die verschiedenen Zielgruppen schnüren. Neben der gewohnt großen Auswahl an Lehrgängen und Einzelseminaren geht 2013 auch die neue Organos-Homepage

ins Netz und eine neue Datenbank wird die effektive Abwicklung und Organisation der Angebote sichern.



Das Organos-Team

TeilnehmerInnen 2012			
Seminare für Unternehmen	615	360	975
Einzelseminare	134	38	172
Diverse Lehrgänge	68	45	113
Sozialpädagogische Lehrgänge	40	54	94
Ausbildung Lebens- und Sozialberatung	46	14	60
Ausbildung Systemisches Coaching	2	33	35
Ausbildung Systemische Aufstellungsarbeit	25	5	30
Ausbildung PeerberaterInnen	9	2	11
Seminar „Eule“	133	114	247
Gesamt	1.072	665	1.737

FAB Arbeitskräfteüberlassung & Projekte

Festigung und Ausweitung der Angebote

Das Geschäftsfeld FAB Arbeitskräfteüberlassung bietet Menschen mit unterschiedlichen Eintrittsbarrieren Unterstützung bei ihrer Integration in den Arbeitsmarkt.

Der Erfolg lässt sich vor allem an konkreten Projekten fest machen. Und da ist die Auswahl im Geschäftsfeld groß. Neu im Angebot findet sich seit 2012 unter anderem das Projekt „Step by Step Linz/Linz-Land“. Geschäftsfeldleiterin Elke Überwimmer: „In Wels und Kirchdorf sind wir 2010 zunächst mit einem Pilotprojekt gestartet. Insbesondere in Wels wurde das Projekt sehr gut angenommen, was in der Folge zur Weiterführung 2012 beitrug. Der Erfolg gab dieser Entscheidung recht – alle 15 Plätze waren innerhalb von gut zwei Wochen vergeben.“

In Linz waren von den 50 angebotenen Plätzen in dem tagesstrukturierenden Angebot für BezieherInnen Bedarfsorientierter Mindestsicherung zu Jahresende 2012 genau 44 Plätze besetzt – mit steigender Tendenz. Überwimmer: „Insgesamt nahmen 110 Personen bei „Step by Step“ ein Erstgespräch in Anspruch, 75 Personen wurden dann 2012 tatsächlich betreut. Ein großer Erfolg – angesichts dessen, dass wir erst mit Jahresmitte so richtig beginnen konnten.“

Seit dem Sommer 2012 gibt es das Angebot des Case Managements. In Form von – überwiegend – Einzelberatung wird mit den TeilnehmerInnen der Weg zurück in die Berufswelt geplant, dabei werden sie während des ganzen Prozesses unterstützt. Der Hauptstandort befindet sich in Linz, entsprechende „Case Management“-



50

» Unsere Maßnahmen speziell für BezieherInnen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung greifen gut – das Konzept geht auf. «

Mag.^a Elke Überwimmer, Geschäftsfeldleiterin FAB AKÜ & Projekte





Anlaufstellen finden sich aber auch in Traun, Perg, Freistadt und Rohrbach.

Den Übergang von der Pilotphase hin zu einer stehenden Einrichtung hat im vergangenen Jahr auch das Projekt „B 24“ (Beschäftigung 24) erfolgreich vollzogen. „B 24“ schafft für Menschen, die bisher von länger dauernder Beschäftigung ausgeschlossen waren, neue Arbeitsmöglichkeiten. Überwimmer: „Bis zu 24 Monate haben Betroffene Zeit, über die Anstellung bei einem Trägerverein, der an gemeinnützige Einrichtungen verleast, wieder in den Arbeitsmarkt zu finden“, so Überwimmer. Dieses Angebot ist die dritte Säule in der Angebotspalette für BezieherInnen Bedarfsorientierter Mindestsicherung. FAB Arbeitskräfteüberlassung leistet hier die Koordination der verschiedenen Trägervereine, die „B24“ anbieten.

Weiter auf Erfolgskurs ist „TRAU-DI“ – ein Projekt, das fest integriert in der Landschaft arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen im Salzkammergut ist. Überwimmer: „Dort haben wir zwölf Betreuungsplätze. Jugendliche mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen werden durch „TRAU-DI“ sowohl praktisch als auch theoretisch geschult, haben die Möglichkeit in Betrieben zu praktizieren, um sich und ihre Fähigkeiten zu erfahren und zu nutzen. Ziel ist eine dauerhafte Integration am Arbeitsmarkt.“

Und – last not least – weiterhin auf Erfolgskurs ist die Arbeitsbegleitung. In den letzten Jahren mit 50 Dauerarbeitsplätzen wichtiger Faktor im Rahmen Geschützter Arbeit in Oberösterreich geworden, geht sie nun in die Ausweitung. Bis zum Jahr 2017 wird das Angebot der Arbeitsbegleitung auf gesamt 210 Plätze erweitert.

TeilnehmerInnen 2012			
Case Management	40	44	84
step by step Linz/Linz-Land	35	42	77
step by step Wels	13	15	28
TRAU-DI	15	9	24
Gesamt	103	110	213

FAB Gemeinschaft ohne Alkohol

Trocken unter einem Dach

340.000 Österreicher sind alkoholabhängig, weitere 760.000 oder elf Prozent der Bevölkerung haben einen problematischen Alkoholkonsum. Die Tendenz ist steigend. Die Lebenserwartung der Betroffenen ist um 15 bis 20 Jahre geringer als im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung. Während lange Jahre das Geschlechterverhältnis bei den Alkoholsüchtigen in Österreich bei vier zu eins im Vergleich von Männern mit Frauen lag, ist es jetzt schon bei dreieinhalb bis drei zu eins. Umso wichtiger ist daher eine entsprechende Hilfe und Begleitung für jene, die es geschafft haben, „trocken“ zu werden.

FAB GOA – Gemeinschaft ohne Alkohol - bietet alkoholentwöhnten Menschen Wohn- und Lebensraum mit entsprechender Begleitung. In vier GOA-Wohnhäusern finden Betroffene den geeigneten Rahmen, um schrittweise zu einer alkohohlabstinenten, selbstbestimmten Lebensgestaltung zu gelangen.

Derzeit ist man bei GOA am Renovieren und Sanieren. „Die Komplettsanierung unseres Hauses in Gallspach läuft auf Hochtouren. Das Objekt wurde 2010 angekauft und wird jetzt kernsaniert. Wir rechnen mit der Fertigstellung im Mai 2013“, erläutert Dietmar Reichhart, Geschäftsfeldleiter FAB GOA.



» Wir sehen uns als Schnittstelle zwischen medizinischer Entwöhnung und Rückführung in einen geregelten Alltag ohne Alkohol. «

Dietmar Reichhart, Geschäftsfeldleiter FAB GOA





Künftig werden in Gallsbach Betroffene die Möglichkeit haben, nach einem stationären Entzug im Spital in dem neuen Haus eineinhalb Jahre zu wohnen und zu versuchen, „trocken“ ein neues Leben aufzubauen.

„Geplant sind acht Einzelzimmer mit Gemeinschaftsräumen und einer Gemeinschaftsküche. Wir sehen uns als Schnittstelle zwischen medizinischer Entwöhnung und Rückführung in einen geregelten Alltag ohne Alkohol. Die Auseinandersetzung mit der Krankheit in einem kontrollierten Rahmen ist ein unglaublich wichtiger Faktor, damit eine soziale und berufliche

Wiedereingliederung gelingen kann“, so Reichhart.

Die Bewohner der Häuser in Gallsbach und Tollet werden von einem vierköpfigen Team betreut. In Gallsbach haben derzeit acht, in Tollet vier Bewohner eine Unterkunft gefunden. Weitere Wohnhäuser betreibt FAB GOA in Gmunden und Attnang.

„Für die Zukunft planen wir den Ausbau einer Nachbetreuung in der persönlichen Wohnumgebung der Betroffenen. Die Verhandlungen mit dem Land OÖ hinsichtlich der Finanzierungsmöglichkeiten laufen bereits“, legt Reichhart den weiteren Kurs von GOA fest.

BewohnerInnen 2012			
Gallsbach		12	12
Tollet		6	6
Gmunden		12	12
Attnang	11		11
Gesamt	11	30	41

FAB Salzburg

Innovation ist Trumpf

Das Geschäftsfeld FAB Salzburg hat sich nach einem Jahr am neuen Standort gut eingelebt und ist mit vollem Elan durch das Jahr 2012 gegangen. 2011 stand die Übersiedlung in die so genannte Science-City an. Seitdem kann man bei FAB Salzburg den TeilnehmerInnen auf rund 800 Quadratmetern eine überaus angenehme Atmosphäre bieten.

Schwerpunkt im vergangenen Jahr war vor allem die Arbeit mit jungen Menschen. Betreut werden am Jugendsektor von FAB Salzburg Jugendliche bis zum 19. Lebensjahr. Geboten wird eine so genannte überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA). Das Ziel des Lehrgangs ist es, Lehrstellen suchende Jugendliche beim Einstieg ins Berufsleben zu unterstützen. Der ÜBA-Lehrgang bietet den Jugendlichen die Möglichkeit über ein Partnerunternehmen eine Lehrausbildung zu absolvieren.

„Bei der ‚Überbetrieblichen Lehrausbildung‘ zeigte sich im Verlauf des Kurses eine positive persönliche Entwicklung der Jugendlichen. Vor allem selbstständiges Arbeiten, Eigenverantwortlichkeit, Durchhaltevermögen und ein zielgerichtetes Lernen konnten verbessert werden. Um ein rundum funktionierendes Netzwerk und somit den besten Nutzen der Kurszeit zu erlangen, war es 2012 für uns wichtig, ein besonderes Augenmerk auf die Elternarbeit zu werfen“, erläutert Josefine Young-Buchner, Geschäftsfeldleiterin von FAB Salzburg.

Das Projekt „Arbeit bewegt“ bietet Unterstützung für Personen, die schon längere Zeit arbeitslos sind oder deren Versuche eine Arbeit aufzunehmen, bisher nicht erfolgreich waren.

Das Kursangebot „Aktiv in den Beruf“ zeichnet sich grundsätzlich durch ein fokussiertes

» Durch die ständige Vernetzung und Erweiterung unserer Arbeit, können wir den Menschen die Basis zur Entfaltung bieten.«

Josefine Young-Buchner, DSA, Geschäftsfeldleiterin FAB Salzburg





Einleiten von Schritten in der Berufslaufbahn, Training und Coaching aus. Die kontinuierliche Struktur stellt eine Brücke in den Arbeitsmarkt dar.

Bei der „Professionellen Bewerbungsunterstützung“ haben Arbeitssuchende die Möglichkeit, professionelle Unterstützung bei der Erstellung ihrer Bewerbungsunterlagen sowie Tipps rund um das Thema Vorstellungsgespräch zu erhalten.

2012 war bei FAB Salzburg auch das Jahr der neuen Projekte: Das „Radhaus“ im Stadtwerk ist ein vom Land Salzburg gefördertes Projekt für Jugendliche und junge Erwachsene, die BezieherInnen oder TeilbezieherInnen der bedarfsorientierten Mindestsicherung sind. Es ist eine Beschäftigungsinitiative des Landes Salzburg in Kooperation mit dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumenten-

schutz (BMASK), der Stadt Salzburg und Interspar. Jugendliche und junge Erwachsene werden in gesellschaftlich akzeptierter und sichtbarer Tätigkeit beschäftigt und an den Arbeitsmarkt herangeführt.



TeilnehmerInnen 2012			
Professionelle Bewerbungsunterstützung	175	198	373
Aktiv in den Beruf	100	175	275
Clearingstelle	57	64	121
Arbeit bewegt	27	70	97
Überbetriebliche Lehrausbildung	25	56	81
Arbeitsstiftungen	19	21	40
Koordinierte Hilfeplanung	7	8	15
Radhaus im Stadtwerk	3	3	6
Gesamt	413	595	1.008

FAB Wien & Niederösterreich

Professionelle Unterstützung

Der Beratungs- und Betreuungseinrichtung „step2job“ für BezieherInnen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung gelang es bereits im Juni 2012 das Kontingent von 800 TeilnehmerInnen auszuschöpfen. Das multiprofessionelle Team von „step2job“ setzt sich aus PsychologInnen, SozialarbeiterInnen, JuristInnen sowie PädagogInnen zusammen und arbeitet nach dem Case-Management-Ansatz. Weiters werden den TeilnehmerInnen flexible Gruppentrainings (Konversationstraining, Telefontraining und ein breites Spektrum an Workshops) angeboten. „Aufgrund der erfolgreichen Umsetzung erfuhr „step2job“ mit Juli 2012 eine zweite Projektbeauftragung mit einem Kontingent von 1.190 TeilnehmerInnen aus dem 1., 3., 4. und

11. Bezirk mit einer Laufzeit bis Ende 2013. Die Zielgruppe wurde auf arbeitsmarktfremde Personen, die keine Mindestsicherung erhalten, ausgeweitet“, freut sich Regina Rieder, Geschäftsfeldleiterin von FAB Wien/Niederösterreich.

Die etablierte Beratungseinrichtung „Monsun“ konnte trotz einer Kontingentserhöhung von 700 auf 900 TeilnehmerInnen das Gesamtkontingent abermals bereits im November 2012 ausschöpfen. „Monsun“ bereitet die TeilnehmerInnen im Rahmen von Einzelberatungen intensiv auf den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt vor. Für das Jahr 2013 wurde abermals ein Kontingent von 900 TeilnehmerInnen festgelegt.



» Wir bieten für sehr unterschiedliche Gruppen von Arbeit suchenden Menschen differenzierte Unterstützungsangebote, die den Weg zur beruflichen Integration erleichtern.«

Mag.^a Regina Rieder, Geschäftsfeldleiterin FAB Wien & NÖ





1.325 kurzzeitarbeitslose Personen absolvierten das Projekt „Neu Starten“ im Rahmen dessen zweiter Wiederbeauftragung. Frischer Wind konnte in das nun bereits seit 2009 bestehende Projekt gebracht werden, indem das Workshopangebot erweitert wurde. Bereits im Mai 2012 wurde „Neu Starten“ mit einem Kontingent von 1.340 TeilnehmerInnen und einer Laufzeit bis Dezember 2013 zum dritten Mal wieder beauftragt.

Das Pilotprojekt „FRauenWerK“, ein Kursangebot für arbeitsmarktferne Frauen im Alter 45+, startete im April 2012. Dem mit einer langen Absenz vom Arbeitsmarkt einhergehenden Mangel an Selbstvertrauen und sozialen Kontakten wird durch die Kombination von Gruppentrainings und Einzelcoachings

entgegengewirkt. Das auf die Zielgruppe abgestimmte Kursdesign stützt sich auf die Förderung des Sozialkapitals der Frauen, arbeitet mit Methoden aus der Theaterpädagogik und steuert mittels Achtsamkeitstraining sowie Ernährungsworkshops den gesundheitlichen Problematiken der Frauen entgegen. Nach Ablauf des Pilotprojekts im Oktober kam es mit einer Laufzeit bis Mai 2013 zu einer neuerlichen Beauftragung.

Im Jahr 2012 sind insgesamt 119 Personen in die Unternehmensstiftung Austria Tabak Hainburg eingetreten. Davon befinden sich noch 60 Personen in Aus- und Weiterbildung. Von den bereits aus der Stiftung Ausgetretenen haben 42 Personen ein fixes Dienstverhältnis angetreten.

TeilnehmerInnen 2012			
Monsun	552	849	1.401
Neu Starten	664	661	1.325
Your Choice	241	282	523
MBBE step2job	237	214	451
Arbeitsstiftung JTI	21	98	119
FRauenWerK	68		68
Berufsorientierung Hainburg	5	47	52
Gesamt	1.788	2.151	3.939

FAB Steiermark

Gutes Zeugnis für die Produktionsschulen

In der Steiermark bietet FAB Menschen mit Beeinträchtigungen seit Jahren die Möglichkeit durch entsprechende Qualifizierung (Gastronomie, Callcenter, externe Unternehmen) den Einstieg ins Berufsleben zu meistern. Bereits 2010 startete man bei FAB Steiermark mit einem neuen Konzept speziell für junge Menschen, die Hilfe und Begleitung am Arbeitsmarkt brauchen: In Graz und Kapfenberg wurden die ersten Produktionsschulen eröffnet.

Was 2010 noch als Pilotprojekt gestartet wurde, entwickelte sich binnen kürzester Zeit zu einem Erfolgsmodell. Bereits 2012 gelang der Übergang von der Pilotphase hin zu einem fixen Angebot. „Darauf sind wir

ungemein stolz. Das Projekt läuft so erfolgreich, dass die Finanzierung durch das Land und das AMS für die kommenden zwei Jahre gesichert ist“, freut sich Hermann Theußl, Geschäftsfeldleiter FAB Steiermark.

In der Produktionsschule Graz konnten 2012 somit Plätze für 36 und in Kapfenberg für 26 TeilnehmerInnen dauerhaft gesichert werden. Theußl: „Zusätzlich ist es uns aber gelungen, am Standort Graz für 2013 eine Erweiterung auf 50 Plätze zu erreichen. Es ist unglaublich, wie gut sich das Projekt ‚Produktionsschule‘ entwickelt. Innerhalb eines Jahres ist es nicht nur gelungen, den Sprung vom Pilotversuch zu den Dauer-

» *Es ist unglaublich, wie gut sich das Projekt ‚Produktionsschule‘ entwickelt. Innerhalb eines Jahres ist es nicht nur gelungen, den Sprung vom Pilotversuch zu den Dauerplätzen zu schaffen, wir konnten auch gleich das Angebot deutlich erweitern.* «

Hermann Theußl, Geschäftsfeldleiter FAB Steiermark








plätzen zu schaffen, wir konnten auch gleich das Angebot deutlich erweitern.“

Der Cateringbereich war 2012 ausgesprochen erfolgreich. Zahlreiche kleinere, aber auch sehr große Cateringaufträge waren im vergangenen Jahr Teil des Fachbereichs Gastronomie. Weinflaschentaschen und diverse Taschen und Produkte aus Recyclingmaterial waren ein großer Erfolg. Die Entwicklung eines Klapphockers aus Holz und Fahnenresten hatte zur Folge, eine Kooperation für 2013 mit dem Filmfestival „Diagonale“ eingehen zu können. In Kapfenberg wurden fachbereichsübergreifend Rampen für einen Skaterpark gebaut und eine Aludosenpresse entwickelt.

Auch in anderen Bereich war man bei FAB Steiermark höchst erfolgreich: Bei FAB Works (Callcenter) und bei FAB Workabout (Leasing) waren die Vermittlungen 2012 extrem gut. „Wir haben noch nie so ein erfolgreiches Jahr gehabt. Bei Works hätten wir elf Vermittlungen machen müssen, geschafft haben wir 21. Bei Workabout wären 36 Vermittlungen die Richtschnur, 80 konnten wir 2012 verbuchen.“

Mec FAB (Gastronomie) hat in gewohnter Weise die Aufträge in hoher Qualität durchgeführt und wieder neue KundInnen gewinnen können.

TeilnehmerInnen 2012			
FAB Workabout/Working	42	38	80
Mec FAB	9	30	39
FAB Produktionsschule Graz	45	51	96
FAB Produktionsschule Kapfenberg	36	33	69
FAB Works	33	12	45
Gesamt	164	165	329

FAB Kärnten

FAB macht Schule

Bei FAB Kärnten lagen die Schwerpunkte 2012 in der Produktionsschule Villach und somit bei den jugendlichen TeilnehmerInnen. Das Schaffen einer stabilen Arbeitssituation, die Stärkung des Selbstvertrauens sowie der sozialen Kompetenzen bis hin zu einer nachhaltigen Integration am Arbeitsmarkt standen dabei im Mittelpunkt. „Die Produktionsschule Villach wurde nach ihrem Start im Jahr 2011 auch im vergangenen Jahr von den TeilnehmerInnen der drei Fachbereiche sehr gut angenommen und als große Chance gesehen. Generell konnten alle drei Fachbereiche 2012 gefestigt und die Produktpalette ausgebaut werden“, freut sich Ingrid Müller, Geschäftsfeldleiterin FAB Kärnten.

Der Start der Produktionsschule Villach erfolgte im Juli 2011 mit 24 Jugendlichen, die professionell auf die Arbeitswelt vorbereitet werden und an den Aufgaben in drei praktischen Bereichen wachsen. Nach sechs Monaten in der Produktionsschule soll für die Jugendlichen ein Start in den Arbeitsmarkt oder in eine Ausbildung gelingen. Drei Fachbereiche stehen den TeilnehmerInnen zur Verfügung: Holz, Gastronomie und betriebliches Management. Jeder dieser drei Fachbereiche hat sich bereits zu einer eigenen kleinen Firma mit spezifischen Schwerpunkten entwickelt.

Im Fachbereich Holz werden vorwiegend Auftrags- und Reparaturarbeiten (Restauration und Anfertigung von Möbelstücken)

» *Besonders stolz sind wir auf die Ausweitung der Kooperation mit regionalen Betrieben. So konnten beispielsweise mehrere Übersiedlungsaufträge seitens der ÖBB zur vollsten Zufriedenheit des Auftraggebers abgewickelt werden.* «

Mag.^a Ingrid Müller, Geschäftsfeldleiterin FAB Kärnten





bzw. die Anfertigung von Klein-Accessoires sowie das entsprechende Produktdesign durchgeführt.

Im Fachbereich Gastronomie werden die Jugendlichen auf eine Ausbildung im Bereich der Gastronomie vorbereitet. Grundkenntnisse im Küchen-, Schank- und Servicebereich werden vermittelt. Der Gastro-Bereich versorgt die „Betriebsangehörigen“ mit Mittagessen und deckt hauswirtschaftliche Arbeiten wie Einkauf, Vorratshaltung, Wäsche-, Blumen- und Raumpflege ab. Auch kleinere Cateringaufträge werden vom Gastronomiebereich organisiert und abgearbeitet.

Der Fachbereich betriebliches Management bereitet die Jugendlichen auf eine Aus-

bildung im Bereich Büro und Handel vor. Hier werden unter anderem Unterstützungsarbeiten für die Verwaltung der Produktionsschule sowie kleinere Aufträge für Betriebe abgehandelt. Auch dabei gilt es, eine gewisse Marktnähe zu entwickeln bzw. zu halten.

Im Holzbereich wurde im Jahr 2012 mit der Produktion von Recycling-Möbeln begonnen: Es wurden aus alten Skate- und Snowboards Regale, Bänke und Stühle produziert. Müller: „Aufgrund guter Mundpropaganda konnte der Kundenstock und somit die Auftragslage aller drei Fachbereiche der Produktionsschule Villach 2012 ausgebaut werden.“

TeilnehmerInnen 2012

Produktionsschule Villach



27



44



71

FAB Vorarlberg & Tirol

Neue Perspektiven für Jugendliche

2012 lag der Schwerpunkt bei FAB in Vorarlberg, wie bereits im Jahr zuvor, vor allem in Projekten für Jugendliche und für Frauen.

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr bei FAB Vorarlberg von den 469 Jugendlichen, die an Bewerbungstrainings teilnahmen, 159 auf den ersten Arbeitsmarkt vermittelt und sechs in weiterführende Qualifizierung vermittelt. Martina Ender, FAB-Geschäftsfeldleiterin für Vorarlberg und Tirol: „Die Bewerbungstrainings wurden aufgrund großer Nachfrage insgesamt siebenmal aufgestockt bzw. verdoppelt.“

Neben dem Schwerpunkt „Bewerbungstraining Jugendliche“ lag wie in den Jahren zuvor ein großes Augenmerk auf dem Programm „FIT – Frauen in Handwerk und Technik“. 2012 fanden erstmals Info-Tage statt, welche interessierte Frauen hautnah an das Programm heranführen sollten. Aber auch

Betriebe sowie Partner und das AMS bekamen die Chance einen Einblick zu bekommen. Workshops, Informationsveranstaltungen und die Beratung durch ExpertInnen des FIT-Programms begeisterten die BesucherInnen. „In FIT wurden von 276 Teilnehmerinnen 26 in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt, 100 in eine weiterführende Qualifikation“, freut sich Martina Ender.

Weitere Kurse, die Fachwissen an Interessierte weitervermittelten waren:

- **Neu gestartet: Maschinen, KFZ, Metall-Intensiv:** „Der neue „Fachkurs für den Bereich Maschinen, KFZ, Metall-Intensiv 2012“ bietet eine hochwertige und tolle Ausbildung“, erläutert Ender.
- **Kindergarten Kinderbetreuung Assistenz –** Ender: „Insgesamt 32 Teilnehmerinnen in Bludenz und Feldkirch konnten sich dadurch erfolgreich qualifizieren.“

» 2013 möchten wir uns mit Projekten für arbeitsmarktfremde Personen auseinandersetzen. Am wichtigsten ist, dass wir die gute Kooperation mit allen SystempartnerInnen beibehalten können. «

Martina Ender, Geschäftsfeldleiterin FAB Vorarlberg & Tirol





- **Lagerverwaltung & FS-Hub**, der den TeilnehmerInnen die Chance bot, sich theoretisch und praktisch (Staplerschein) weiterzubilden, um die Vermittlungschancen zu erhöhen.

Aber auch die folgenden zwei Projekte fanden wieder großen Anklang:

- **Bewerbungscoaching 2012**, in dem 291 Personen bis zum Arbeitsantritt maximal drei Monate betreut worden sind und
- **Erstellen von Bewerbungsunterlagen 2012** war so beliebt, dass mit 325 Personen 25 mehr als geplant gekommen sind“, zieht Ender eine überaus erfreuliche Bilanz.

Im Bereich der Arbeitsstiftungen war man bei FAB im „Ländle“ 2012 höchst aktiv: Im Projekt „Aufstieg“ waren 204 anstelle der 200 geplanten Neueintritte zu verzeichnen.

189 Unternehmen in Vorarlberg greifen gerne auf dieses Instrument zurück. Bei der Implacement Stiftung Vorarlberg waren im abgelaufenen Jahr 35 von 30 geplanten Neueintritten zu verzeichnen. Hier werden Frauen zu Facharbeiterinnen ausgebildet. Die Arbeitsstiftung 2000 Vorarlberg bekam 32 neue TeilnehmerInnen.

Betrachtet man den erfolgreichen Weg von FAB Vorarlberg im Vorjahr, ist auch die Richtung für 2013 klar. „Wir möchten stabilisieren, was wir haben. Wir rechnen auch 2013 wieder mit einer Aufstockung der Kurse. Darüber hinaus möchten wir uns mit Projekten für arbeitsmarktferne Personen auseinandersetzen. Am wichtigsten ist, dass wir die gute Kooperation mit allen SystempartnerInnen beibehalten können“, gibt Ender einen Ausblick.

TeilnehmerInnen 2012			
Integrative Kurse	1.333	991	2.324
Arbeitsstiftungen	202	110	312
Beratung	176	185	361
Gesamt	1.286	1.711	2.997

FAB-Tochterunternehmen TEAMwork

Hohe Qualität sichert gute Auftragslage

Das FAB-Tochterunternehmen TEAMwork kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2012 mit sehr guter Auslastung in allen Bereichen zurückblicken. „Durch großes Engagement unserer MitarbeiterInnen konnten die zum Teil sehr anspruchsvollen Kundenanforderungen im Hinblick auf Qualität, Termine und Preise ausgezeichnet erfüllt werden“, freut sich Geschäftsführer Johann Druckenthaner.

Im Holzbereich konnte die gute Auftragsentwicklung der Vorjahre fortgesetzt werden. Hauptschwerpunkte der Produktion waren neben Objektzulieferungen, CNC-Zulieferungen, das Büromöbelprogramm, Ladeneinrichtungen, die Produktion von Kindergartenmöbeln und Transportverpackungen aus Holz.

Die Einrichtung des neuadaptierten BBRZ-Haupthauses in der Grillparzerstraße bedeutete einen der größten Aufträge in der Firmengeschichte. TEAMwork stattete sowohl den Empfangs- und Informationsbereich, die Büro- und Schulungsräume als auch die Funktionsräume wie Teeküchen aus.

Im Bereich Thermoformen und CNC-Kunststoffverarbeitung konnte eine neue Thermoformmaschine angekauft werden, „was neue Produktmöglichkeiten eröffnen und neben Produktivitätsverbesserungen auch die Arbeitsbedingungen verbessern wird“, erläutert Druckenthaner.

TEAMwork ist nicht nur ein erfolgreiches Wirtschaftsunternehmen, sondern erfüllt auch eine wichtige gesellschaftspolitische Auf-

»» Durch großes Engagement unserer MitarbeiterInnen konnten die zum Teil sehr anspruchsvollen Kundenanforderungen im Hinblick auf Qualität, Termine und Preise ausgezeichnet erfüllt werden. ««

Johann Druckenthaner, Geschäftsführer TEAMwork





gabe. TEAMwork ermöglicht Menschen mit Beeinträchtigungen an seinen vier Standorten in Linz, Steyr, Braunau und Ried im Innkreis die berufliche und damit auch vollständige gesellschaftliche Integration. Etwa 80 Prozent der insgesamt 245 MitarbeiterInnen von TEAMwork, die alle nach dem Kollektivvertrag entlohnt werden, sind beeinträchtigt.

Dabei handelt es sich bei 52 Prozent um so genannte begünstigte behinderte Menschen, das heißt, diese haben einen Einstellungsbescheid und genießen erhöhten Kündigungsschutz. 48 Prozent sind „begünstigbare“ Personen, die keinen Behinderten-einstellschein haben. 32 Prozent der beeinträchtigten MitarbeiterInnen sind Frauen,

der Großteil – sowohl Männer als auch Frauen – ist älter als 40 Jahre. Jährlich schaffen etwa fünf bis zehn MitarbeiterInnen den Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt.

2013 werde, so Druckenthaner, für TEAMwork ein herausforderndes Jahr: „Es ist ein Rückgang bei den so genannten Einfach-Tätigkeiten zu spüren. Firmen machen aus Spargründen vieles wieder selbst, was uns natürlich trifft.“ Dennoch bleibt der Firmenchef optimistisch: „Wir haben langjährige Partner, die unsere Qualitätsarbeit sehr schätzen. Die hohe Kundenbindung garantiert uns auch in wirtschaftlichen schwierigen Zeiten eine entsprechende Auftragslage.“

MitarbeiterInnen 2012			
Linz	48	126	174
Steyr	10	23	33
Braunau	15	17	32
Ried	7	15	22
Gesamt	80	181	261

Kontakt

Zentrum für Berufliche Integration Linz

4020 Linz, Industriezeile 47a
0 732 / 69 22-5444
office@fab.at

FAB Arbeitskräfteüberlassung

0 732 / 69 22-5676

FAB Arbeitsstiftungen

0 732 / 69 22-6400

FAB Pro.Work

0 732 / 69 22-5121

FAB Proba

0 732 / 69 22-3460

FAB Reno OÖ

0 732 / 69 22-3661

FAB Organos

0 732 / 69 22-7703

FAB GOA

0 732 / 69 22-3460

FAB Kärnten

0 463 / 31 85 40-20

FAB Salzburg

0 662 / 88 24 64-2100

FAB Steiermark

0 38 62 / 29 92-1269

FAB Wien & NÖ

01 / 688 13 68-3071

FAB Vorarlberg & Tirol

0 55 72 / 532 09-0

Impressum

Herausgeber

FAB – Verein zur Förderung
von Arbeit und Beschäftigung
4021 Linz, Grillparzerstraße 50, Postfach 343
Telefon 0 732 / 69 22-5444

Für den Inhalt verantwortlich

Dr. Manfred Polzer, Mag.^a Silvia Kunz,
Mag.^a Gertrude Bleier, Mag. Hans Wenzl

Bildnachweis FAB

Layout Atteneder Grafik Design, Steyr

Korrektorat www.typokorrektor.at

Druck FriedrichVDV, Linz

FAB

www.fab.at

Zentrum Berufsbildung

www.fab.
at